

Beilage zu Nr. 91 des „General-Anzeigers“

Sonnabend, den 4. August 1928

* Nachtwanderung. (Sonntagsgedanken.)

Um mich das tiefe, heilige Schweigen,
Ueber mir unermeßliche Ferne —
Betende Höre die Häupter neigen,
Leise wandeln göttliche Sterne.

Adolf Grabowsky.

Das Wandern ist für den Deutschen von jeher eine Lust gewesen. Wandern und Reisen, das läßt er sich unter feinen Umständen nehmen, darauf freunt er sich das ganze Jahr hindurch, dafür legt er sich Entschuldigungen auf. Gerade das Wandern ermöglicht den Kinderbewerklerten, etwas zu schauen von Gottes Welt. Dem stillen Wanderer aber, der die Nacht sich ausgeleuchtet hat, um allein zu sein mit dem tiefen Schweigen der Natur, der Zweisprache halten will mit sich und mit dem, der ihn behütet, der seinen Fuß nicht strancheln läßt, dem entgeht nicht so leicht das, woran die meisten am Tage achtlos vorüber ziehen. Er bemerkt bei Mondenschein die eigentümliche Blume oder er blickt lange nach dem Fels, der sich scharf gegen den dunklen Nachthimmel abhebt und sehnsüchtig blickt er dem enteilenden Wolken nach. Auch seine Gedanken wandern, er erinnert sich an seine Kindheit, er gedenkt all derer, die schon vor ihm die große Wanderung angetreten haben und fühlt sich mit ihnen verbunden. Bei dieser nächtlichen Wanderung sind sie bei ihm. Er wandert hinein mit seinen Gedanken in die Berge Gottes, die sein Wort aus zeigt, er möchte hinziehen zur Stadt Gottes, deren Zinnen er von ferne glänzen sieht.

* Was ist eine alte Silbermark wert? Nur 35 Pfg! Daran läßt sich nichts ändern, die Reichsbank jedenfalls gibt nicht mehr für eine alte Silbermark, auch dann nicht, wenn man dieses Geldstück in einer Geldrolle vertrauensselig von irgend einer Bank in Empfang genommen hat. Man sei also vorsichtig bei Entgegennahme von Markstücken, man kann sonst für diese Unachtsamkeit böß bestraft werden, mit dem Verlust nämlich von 65 Pfg. für jede Mark.

* Vorsicht beim Genuß von Gurken. Neben vielen anderen Früchten bereichert der Sommer unseren Tisch auch mit den feinsäuerlichen, für die heißen Tage äußerst schmackhaften Gurken. Bei ihrem Genuß wird auch heute noch, trotz aller Warnungen, gesundheitlich viel gesündigt, indem unmittelbar darauf Wasser getrunken wird. Es stellen sich bald, ähnlich wie bei dem Rirschen, erhebliche, nicht ungefährliche Bauchschmerzen ein, die die schlimmsten Folgen nach sich ziehen können. Besonders Kinder sollten in dieser Hinsicht nachdrücklich ermahnt werden. Nach dem Genuß von Gurken soll, genau wie bei dem Rirschen, zwei bis drei Stunden gewartet werden, bevor man Wasser trinkt.

* Was ist ein Gaucho? Als die ersten Nachrichten in die Welt hinauszogen, daß Douglas Fairbanks in seinem

neuen Film einen Gaucho darstellen würde, wurde oft die Frage gestellt: „Was ist ein Gaucho?“ Das Wort „Gaucho“ stammt ab vom dem indianischen Wort „gachu“ und bedeutet Freund. Er war in früheren Zeiten der Herrscher der süd-amerikanischen Pampas, der seine riesigen Büffelherden über die Steppen trieb und als ein unermüdlicher Kämpfer für die Freiheit seines Landes geachtet und gefürchtet war. Die Gauchos stammten zumeist von den in Chile lebenden Araucanier-Indianern ab und waren große stattliche Männer mit schwarzen Augen und langem schwarzen Haar. Ihre Hauptwaffe war die Bola, ein Riemens, an dessen einem Ende zwei und auch drei Bleifugeln hingen, mit der sie sowohl ihre Büffel einsingen als auch kämpften. Langsam mußten auch sie der vorbringenden Zivilisation weichen, und die heutigen Gauchos sind nur noch ein schwacher Abglanz ihrer größten Vorfahren. Die Erlebnis- und Abenteuer eines der berühmtesten dieser Gauchos schildert der neue Douglas Fairbanks-Film, der am Sonntag im Blauen Hecht zur Vorführung gelangt.

Esp. Die Flugblätter in der Schule. Der Minister für Wissenschaft Kunst und Volksbildung hat die Bestimmung getroffen, nach der es untersagt ist, in den Schulräumen den Vertrieb von politischen und schulpolitischen Schriften, auch im Gewande von Jugendchriften, sowie von Flugblättern jeder politischen und weltanschaulichen Richtung zu dulden. Es unterliegt aber keinem Bedenken, Flugchriften, Flugblätter, Anklärungschriften und Plakate amtlicher und halbamtlicher Stellen wie sie etwa vom Bezirksausschuß für Jugendpflege, vom Bezirksausschuß zur Bekämpfung des Alkoholismus, vom Reichsmilchsausschuß oder Provinzialmilchsausschuß herausgegeben werden, in der Schule verteilen zu lassen. Dienen doch die letzteren Flugblätter dazu, den Schülern die Augen zu öffnen und sie bewacht zu machen mit dem Volksschaden, und mit dem Gift, die Schüler anzuklären über Fragen, die einmal im späteren Leben für sie wichtig werden. Es dürfte aber zum mindesten verlangt werden, daß die Stellen, welche die Flugblätter zur Verteilung an die Schüler gelangen lassen wollen, es vorher dem Schulleiter melden. Dieser entscheidet dann; in Zweifelsfällen hat er die Entscheidung des Ministers für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung einzuholen.

Esp. Wieviel Bewohner birgt ein Großstadthaus? Eine interessante Zusammenstellung über die durchschnittliche Bewohnerzahl eines Großstadthauses ist in einer Zeitschrift, die „Kirchlich-sozialen Blätter“ zu lesen. Danach kommen durchschnittlich in Berlin 76, in Breslau 52, in Hamburg 39, in Paris 38, in Kopenhagen 26, in New-York und Köln je 15, in Amsterdam 13, in Venedig 9, in London und Bremen je 8, Manchester 5 Bewohner auf ein Großstadthaus. Dem-

nach markiert Berlin in der Erstellung von Mietskasernen an erster Stelle. Ihm ist ein großer Teil der deutschen Großstädte gefolgt. Nur Bremen und Teile des reichslich-westfälischen Industriegebietes machten nach englischen und belgischen Vorbildern eine Ausnahme durch Errichtung von Kleinwohnungen und Gartenfriedhöfen. Wenn auch bei der gegenwärtigen Wohnungsmot der Schrei nach Wohnungen überhaupt vor allem berücksichtigt werden muß, so sollte zugleich bei der Neuerstellung von solchen doch auch der Gesichtspunkt geäußert werden, die das Eigenleben der Familie fördern, als besonders wichtig für das Volkswohl berücksichtigt werden.

Bergwitz. (Neue Eisenbahnlinie nach Bergwitz. — Die Dessau-Wörlitzer Bahn erstreckt sich bis Bergwitz.) Bergwitz kommt einem Eisenbahn-Kontaktpunkt immer näher. Erst war es nur die Hauptstrecke Halle—Berlin, von der Bergwitz berührt wurde, dann wurde die Kleinbahn Bergwitz—Remberg beschlossen und nun soll eine weitere Eisenbahnverbindung hinzukommen. Es handelt sich um die Dessau—Wörlitzer Eisenbahn, die ihren Verkehr bis nach Bergwitz durchführen will. Eine Neuerung, die schon seit Jahren geplant ist und überall großes Interesse hervorruft. Damit wird eine gute Verbindungsmöglichkeit mit der Dübener Heide hergestellt. Der Bau der neuen Eisenbahnlinie ist bereits bis zu dem Dorfe Gohrau durchgeführt.

Gister (Elbe), 31. Juli. Pferde und Wagen in die Elbe gestürzt. Das Gelpann des Landwirts Nielitz befand sich mit einer Fuhre Gras jenseits der Elbe und wollte überlegen. Der Knecht, der auf dem Wagen saß, sah plötzlich ein Wiesel, hielt die Pferde an und lief dahin, wo er das Tier zuletzt gesehen hatte. Da er es aber nicht fand, ging er zum Gelpann zurück und trieb die Pferde an, noch ehe er die Bügel in der Hand hatte. Die Pferde gehorchten prompt und liefen im vollen Laufe der Fuhre zu. Junge Leute, die ein Unglück ahnten, wollten die Tiere aufhalten, wodurch diese nur noch wilder wurden. Erst als sie vor dem Wasser standen wollten sie dem Wagen anhalten, aber es war zu spät. Die Fuhre, die sich gerade am Ufer befand wurde durchlaufen, und im Nu waren Pferde und Wagen in der Elbe verschwunden, bloß das Gras schante heraus. Nur dem Umstand, daß die Elbe zur Zeit außerordentlich wenig Wasser führte, war es zu verdanken, daß man unter Aufbot einer großen Menschenmenge und mehreren Fahrzeugen, die beiden Pferde und den Wagen einigermaßen unverfehrt bergen konnte.

Rösa. (Zeitgemäß.) Dieser Tage sah man hier eine Familie mit Semsen und Rappschien im großen Personenauto zum Roggenfelde fahren und dort ihre Erntearbeit verrichten. Auch der kleinste Sprößling, der sonst zu Hause bleiben mußte, wurde auf diese, bis jetzt wohl außergewöhnliche Art



Zerbster Pferdemarkt-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich am  21. August
Vorzügliche Gewinnchancen
Loose zu 3 Mk. zu beziehen durch Rich. Arnold, Remberg

mitsamt seinem Bettchen mitbefördert. Sobald ein Gewitter drohte, stieg die ganze Kolonne in das Auto und war in einigen Minuten wieder daheim.

Ellenburg. Steuerprotest — Gegen den Entschluß des Regierungspräsidenten. Nachdem die Fraktionen gemeinsam dem städtischen Etat abgelehnt hatten, griff der Regierungspräsident ein und hat die Zuschläge zu den Grundvermögenssteuern wie folgt festgesetzt: Wohnsummensteuer 2000%, Gewerbesteuer 750%, Grundvermögenssteuer 250%. Nunmehr haben die Fraktionen jedoch auch gegen diese Vorschläge Protest eingelegt, da ihnen die Erhöhung der Zuschläge zu den Grundvermögenssteuern um 100% auf jeden Fall zu hoch erscheint, ebenso kann man sich mit dem 750% der Zuschläge zu der Gewerbesteuer nicht abfinden. Es ist nunmehr eine Stadtverordnetenversammlung einberufen worden, die zu dem Festsetzungs- und Zustimmungsbefehl vom 4. Juli Stellung nehmen wird.

Deffau. (Feuer in Deffau.) Bei Tagesanbruch brannte auf dem Gelände des Konsums, des Serum-Instituts der anhaltischen Kreise, ein mit Stroh gedeckter Schuppen nieder, in dem die Reichswehr Pferde eingestallt hatte. Die Pferde befanden sich auf der Weide. In dem Schuppen sollen außer Feuerwaren auch landwirtschaftliche Maschinen untergebracht gewesen sein, die mit verbrannten. In der Frühe bemerkte im Hofraum in der Nähe des Bahnhofs ein Polizeiwachmeister einen Reichswehrsoldaten, der durch sein schenes Wesen auffiel, stellte den Mann und fragte ihn nach dem Grunde seines Benehmens. Da gestand der Soldat ein, daß er einen Feldschuppen angezündet habe, der niedergebrannt sei. Der Mann wurde in Gewahrsam genommen und dem Garnisonkommando zugeführt. Sein Gebahren machte den Eindruck, als ob er geistig nicht ganz normal sei.

Leipzig, 1. August. Am Dienstag gegen 14 Uhr ereignete sich am Kreuz in L. Connewitz ein schwerer Unfall. Der 56-jährige Kaufmann Hermann Leonhardt, wohnhaft Bohlscher Straße 8, versuchte während der Fahrt auf einem Wagen der Straßenbahnlinie 12 zu springen er glitt jedoch ab und geriet unter den Anhängewagen, der über ihn hinweg fuhr. Dem Unglücklichen wurden beide Beine abgefahren. Durch Heben des Wagens war es möglich, den Schwerverletzten unter den Rädern hervorzuheben. Der Krankenwagen der Feuerwehr, der sofort zur Stelle war, brachte den Verunglückten in das Krankenhaus St. Jakob, wo er seinen Verletzungen erlag.

Liebenwerda, 1. August. Ein aufregender Kampf zwischen einem jungen Bären und seinem Führer spielte sich im Renobora ab. Dem Langbär war von einem Zuschauer ein Stück Brot zugeworfen worden. Das Tier, das anscheinend großen Hunger hatte, stürzte sich gierig auf den Brocken, streifte

gleichzeitig den Maulkorb ab und verschlang mit Gebrumme das Brot. Als nun der Führer das Tier zum Weitergehen bewegen wollte, warf es sich sofort auf den Mann, der unter dem Bären zu liegen kam. Der Führer erlitt dabei leichte Biß- und Rißwunden. Innerhalb von zehn Minuten wiederholte sich der Vorgang dreimal, bis es dem Besitzer gelang, dem Bären den Maulkorb anzuziehen.

Zeitz, 31. Juli. Ueber die blutige Tragödie in der Ostfeiermark, deren Opfer der aus Zeitz stammende Klempnermeister Bentert und die Wiererin Luise Wollmer sind, wird berichtet, daß Karl Bentert ein Freund des Betters der Luise Wollmer war und ihrem Bettler besucht hatte. Ein Bruder von Luise Wollmers Mutter wohnte in Stubenberg, wo das Unglück geschah, und diesem wollte das Mädchen und ihr Bettler besuchen. Bentert schloß sich dem beiden an. Er ist verheiratet und Vater zweier Kinder und hat als harmloser Reisebegleiter, der das Mädchen überhaupt nicht kannte, dem Tod gefunden. Der Mörder ist ein arbeitscheuer, vorbestrafter Gewalttäter. Das Mädchen war im Begriff, die Beziehungen zu ihm zu lösen.

Laucha (Unstrut), 30. Juli. Ein furchtbarer Wirbelsturm richtete hier am Sonnabend nach 10 Uhr großen Schaden an. Er hob zuerst in der Siedlung Güttau-Blüthgenstraße zwei Stalldächer ab und schlenkerte das eine auf das Nachbarhaus, wo die eine Dachseite vollständig heruntergeschlagen wurde; das zweite flog gegen ein anderes Stalldach und wurde zertrümmert. Weiterhin wurde eine Bauhütte umgeworfen und verschiedene Lichtleitungen zerstört. Die herbeigerufene Feuerwehr konnte zuerst in der Dunkelheit nichts ausrichten. Man bedeckte hauptsächlich die aufgeschlagenen Wohnhausdächer mit großen Plänen, da ein Gewitter einzusetzen drohte. Der Sachschaden ist ziemlich bedeutend, doch sind Personen nicht verletzt.

Bad Harzburg, 1. August. Durch die anhaltende Trockenheit sind die Daellwasserleitungen in vielen Harzorten zurzeit derart wenig ergiebig, daß in einer Reihe von Harzorten z. B. Wermigerode, Bad Harzburg, Bündheim usw., die Einwohnerhaft angefordert werden mußte, mit dem Wasser sparsam umzugehen. Die Flußläufe im Harz sind fast ganz leer. Die Brockenmoore sind fast ausgetrocknet.

Gehofen. (Statt des Bullen einen Ziegenbock.) Zwei hiesige Einwohner fahren nach Niklausrieth, um einen Bullen zu kaufen und mit dem Wagen nach Gehofen zu transportieren. Schon in Niklausrieth wurde der Bulle, dem man erstanden hatte, fest mit Bier begossen. Und das Spiel wiederholte sich so ziemlich in allen Dörfern, durch die man kam. In recht animierter Stimmung langten beide gegen 2 Uhr nachts zu Hause an. Untermwegs schon war dem einen die

Sache nicht recht geheuer, denn als er dem Tiere die Ohren streichelte, sagte er: „Das Vieh hat recht kleine Ohren“. Noch größer aber war das Entsetzen, als der Bulle zu Hause abgeladen werden sollte, man hatte — einen Ziegenbock auf dem Wagen. Entweder ist der Bulle gar nicht auf den Wagen geladen worden, oder aber lustige Zechgenossen haben ihn unterwegs vertauscht. Tags darauf wurde dann wirklich der erkrankene Bulle nach Hause geholt, nähere Auskunft aber nicht gegeben.

Berlin. (Drei Defraudanten gesucht.) Nach Unterschlagung von 22 000 Mark ist der 25 Jahre alte Buchhalter Helmuth Schweizer, der aus Merseburg stammt und bei der Zuckerfabrik von Schwittersdorf im Halle a. d. Saale angestellt war, flüchtig geworden. Der Defraudant ist 1,65 Meter groß und hellblond und hat ein schmales Gesicht. — Mit der Hälfte dieser Summe begünstigte sich ein, 39 Jahre alter Stadtmajor Bernhard Lindemann, der im Necklinghausen angestellt war und in Böttrop wohnte. Von den 11 000 Mark, die er der Stadtkasse unterschlug, bestehen 7300 Mark in Goldmünzen. Lindemann ist 1,76 Meter groß und schlank, hat ovales gerötetes Gesicht, blondes links gescheiteltes Haar und keinen Bart und ist besonders kenntlich an einer drei Zentimeter langen, senkrecht verlaufenden Narbe auf der linken Wade und am Fehlen des Daumens der rechten Hand. — 6000 Mark Magistratsgelder unterschlug ein 29 Jahre alter aus Hülum gebürtiger Heinrich Thomas Nikolaus, der bei der Stadt Bitterfeld in Schleswig-Holstein angestellt war. Dieser Defraudant ist 1,70 Meter groß, mittelkräftig und bartlos und hat blondes Haar und blaue Augen. Alle drei werden auch in Berlin gesucht. Mitteilungen über ihr Aussehen an die Fahndungsinspektion H. 3 im Polizeipräsidium.

Augsburg, 2. August. Das Ergebnis der Untersuchungskommission liegt nun endgültig vor. Die bekannten Mitteilungen der Reichsbahndirektion Augsburg sind dadurch voll bekräftigt worden. Es handelt sich eben bei der Ursache des Unfalles um falsche Weichenstellung. Die Kommission bestand aus Reichsbahndirektor Dr. Riß und zwei Ministerialräten vom Reichsverkehrsministerium. Der Weichenwärter Hübler befindet sich noch immer in Freiheit, aber die staatsanwaltliche Untersuchung geht weiter. Von dem im Krankenhaus zumarschhaus untergebrachten Verletzten ist Franz Oberlehrer Schenk aus Weilheim nach Hause gereist. In übrigen sind etwa 10 Verletzte als Schwerverletzte anzusprechen. Die übrigen haben leichtere, zum Teil sogar ganz leichte Verletzungen erlitten. Die Gesamtzahl der Verletzten beträgt etwa 50 bis 60. Die Bestattung der Opfer, die voraussichtlich sämtlich nach ihrer Heimat überführt werden, wird voranzschreiten in den nächsten Tagen stattfinden.

Redaktion, Druck und Verlag Richard Arnold, Remberg.

